

Es gibt ein grundlegendes theologisches Prinzip, das wir gut begreifen müssen: Obwohl Gott allmächtig ist, macht Er nicht alles ganz allein. Er hat zwar die volle Fähigkeit, alles selbst zu tun, aber Er gestaltet seine Beziehung zu uns so, dass Er viel tut – und uns gleichzeitig Raum lässt, aktiv teilzuhaben. Dieses Prinzip spiegelt Gottes Weisheit wider und zeigt, wie tief seine Beziehung zu uns ist.

1. Gottes Partnerschaft mit der Menschheit

Schon ganz am Anfang wählte Gott, Menschen in seine göttlichen Absichten einzubeziehen. Im Garten Eden etwa hätte Gott Adam einfach ewig in Überfluss leben lassen können, ohne dass dieser sich anstrengen müsste. Aber stattdessen gab Er Adam den Auftrag, den Garten „zu bepflanzen und zu bewahren“ (1. Mose 2,15). Das lag nicht daran, dass Gott es selbst nicht hätte machen können – sondern weil Er wollte, dass der Mensch mitwirkt, so dass wir Teil seiner Schöpfungsfürsorge werden.

In seiner Souveränität delegiert Gott bewusst: Das zeigt, dass sein Plan für die Welt nicht ohne uns auskommt. Er braucht uns nicht, aber Er möchte uns einbeziehen in sein Werk der Erlösung.

2. Gott erhält uns – doch wir müssen mitarbeiten

Gott ist der Ursprung unseres Lebens: Unser Herzschlag, unser Atem, unsere Gesundheit – all das liegt in seinen Händen. Zum Beispiel heißt es in Psalm 104:

„Du verbirgst dein Angesicht, sie erschrecken; nimmst du ihren Odem weg, so vergehen sie und kehren zum Staub zurück. Sendest du deinen Geist, werden sie erschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde.“ (Psalm 104,29-30, LUT 2017)

Aber wir sind nicht völlig passiv in dieser göttlichen Ordnung. Gott hat unseren Körper so geschaffen, dass viele Prozesse automatisch laufen, doch er erwartet, dass wir uns um uns selbst kümmern – körperlich, geistlich und emotional. Wir kontrollieren nicht unseren Herzschlag, aber wir tragen Verantwortung für unsere Gesundheit:

„Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt ... Ihr gehört nicht euch selbst.“ (1. Korinther 6,19-20, LUT 2017)

Ebenso verlangt Gott, dass wir uns geistlich engagieren: Gebet, Bibelstudium, Dienst – das sind keine optionalen Extras, sondern Teil unserer Mitverantwortung.

3. Gebet: Gottes Einladung zur aktiven Teilnahme

Ein besonders klarer Bereich, in dem Gott uns einlädt mitzumachen, ist das Gebet. Jesus betonte, wie wichtig es ist, wachen und betend zu sein:

*„Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“
(Matthäus 26,41, LUT 2017)*

Gebet ist kein bloßes Ritual, sondern eine bewusste, fortlaufende Verbindung mit Gott. Obwohl Gott unsere Bedürfnisse schon kennt, bevor wir sie äußern:

*„Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet.“
(Matthäus 6,8, LUT 2017)*

lädt Er uns doch zum Gebet ein – weil Gebet uns mit seinem Willen in Einklang bringt und uns näher zu ihm führt. In Lukas 18,1 erinnert uns Jesus:

„Er sagte aber auch ein Gleichnis, damit sie allezeit beteten und nicht nachließen.“ (Lukas 18,1, LUT 2017)

Gott könnte ohne unser Gebet wirken, aber er wählt, durch unsere Gebete zu handeln. Wenn wir das vernachlässigen, verpassen wir eine tiefe Gemeinschaft mit ihm – und womöglich die Gelegenheiten, durch uns seine Arbeit zu tun.

4. Gottes Werk – und unsere aktive Rolle darin

Wir sind nicht nur Zuschauer in Gottes größerem Plan. Als Teil des Leibes Christi sind wir berufen, mit anzupacken:

„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat ... so ist es auch mit Christus.“ (1. Korinther 12,12, LUT 2017)

Gott hat uns als Instrumente gewählt, um seinen Willen auf Erden zu verwirklichen:

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln.“ (Epheser 2,10, LUT 2017)

Jeder Gläubige hat bestimmte Aufgaben, die Gott im Voraus für ihn vorgesehen hat. Aber wenn wir denken, wir könnten nichts tun und Gott müsse alles machen, liegen wir falsch. Jakobus warnt uns deutlich:

„Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“ (Jakobus 2,26, LUT 2017)

Glaube ohne Handlung ist nicht die volle Ausdrucksform einer lebendigen Beziehung zu Gott.

5. Glaube und Werke – nicht im Widerspruch, sondern in Balance

Manche meinen, weil Gott souverän ist, bräuchten wir nichts zu tun. Aber obwohl unser Heil allein durch Gottes Gnade durch den Glauben kommt:

„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben ... nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“ (Epheser 2,8-9, LUT 2017)

bedeutet das nicht, dass wir passiv bleiben dürfen. Unser Glaube soll sich in Werken zeigen. Jesus selbst, obwohl er vollkommen göttlich war, lebte aktiv: Er betete, diente, tat den Willen des Vaters:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.“ (Johannes 5,19, LUT 2017)

Und wir sind aufgerufen, an unserem Heil „mit Furcht und Zittern“ zu arbeiten:

*„... so arbeitet an eurem Heil mit Furcht und Zittern.“
(Philipper 2,12, LUT 2017)*

Das heißt nicht, dass wir unser Heil verdienen – sondern dass wir die Realität unseres Heils lebendig machen, indem wir beten, dienen und gehorchen.

6. Die Gefahr, unseren Teil zu vernachlässigen

Wenn wir den kleinen Auftrag, den Gott uns gegeben hat, ignorieren, riskieren wir geistlichen Stillstand oder sogar Rückschritt. In Sprüche 26,15 heißt es:

„Der Faule steckt seine Hand in die Schüssel, und es wird ihm sauer, dass er sie zum Munde bringe.“ (Sprüche 26,15, LUT 2017)

Spiritualität ohne Verantwortungsbewusstsein wird sich auf Dauer als unfruchtbar erweisen. Ob es darum geht, in der Gemeinde zu

dienen, zu evangelisieren oder unsere Gaben für andere einzusetzen: Unsere aktive Teilnahme ist unverzichtbar. Gott will nicht, dass wir nur empfängliche Empfänger seiner Segnungen sind – er möchte, dass wir mitgestalten an der Mission seines Reiches.

Schluss: In Balance mit Gott leben

Ein ausgewogenes christliches Leben bedeutet, unsere Mitverantwortung anzunehmen. Wir beten, wir dienen, wir verwalten das, was Gott uns anvertraut hat. Wenn wir diese Verantwortung vernachlässigen, laufen wir Gefahr, vom Willen Gottes abzukommen.

Gott lädt uns in eine echte Partnerschaft ein: Er trägt die Last, aber Er möchte, dass wir mitwirken. So, wie Er unser Leben erhält, dürfen wir aktiv am Aufbau seines Reiches mitwirken – in unserem Alltag und im größeren Werk der Kirche.

Möge der Heilige Geist uns befähigen, aufrichtig zu beten, treu zu dienen und das zu tun, wozu Gott uns berufen hat. Indem wir das tun, stimmen wir uns mit seinem Willen ab und gehen in dem Gleichgewicht, das er sich wünscht.

Gottes Erwartung an unsere Mitwirkung verstehen

****Shalom.****

Share on:
WhatsApp